

# Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewaner.

The "Saskatchewan Courier" is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 462. Phone 447.

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Haushalten gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung nur \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.“, Drawer 462, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

2. Jahrgang.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 18. November 1908.

No. 4

## Canadische Umschau.

### Ergebnisse der Wahlen.

Die letzten drei Wahlen, resp. die verflohenen Wahlen im canadischen Westen, haben den Erfolg gehabt, daß die beiden politischen Parteien im Westen gleich stehen. Der Liberalen mit Ausnahme des Autonomen, schied 17 Liberale und 17 Konservernatives ins Eiste Parlament.

Die Wahl am 10. Nov. im Prince Albert Distrikt ergab, wie wir es voraussetzten, einen bedeutenden Sieg für die liberale Partei, indem ihr Kandidat, B. B. Kutson, mit über 200 Stimmen Majorität gewährt wurde. Bedeutend mehr der Sieg wurde durch, daß Prince Albert, Stadt und Land, stets konservativ war.

Es ist ohne Zweifel, daß die Subjunktions Bahn eine große Rolle bei dieser Wahl spielte und ist es wohl nicht zuviel gesagt, wenn wir ihr in erster Linie den liberalen Sieg zuschreiben.

Saskatchewan ist jetzt, was die Dominion-Politik anbelangt, die „liberalste“ Provinz der Dominion. Sie wählte 9 Liberale und nur einen Konservernativ.

Schlechter ging es der Regierung in British Columbia. Dort fanden am 12. November zwei verschiedene Wahlen in Kootenay und Vale Cariboo statt. Beide Kreise gingen mit ziemlich hohen Majoritäten konservativ. Damit hat sich British Columbia gegen die liberale Dominion-Regierung erklärt, denn sie hat jetzt 5 Konservernativ und nur 2 liberale Abgeordnete, während sie früher 7 Liberale im Parlament hatte und keinen einzigen Konservernativ.

Es wird allgemein zugegeben, daß die Art und Weise, wie die Dominion-Regierung die asiatische Einwanderungsfrage behandelt, das Volk British Columbiens gegen die liberale Dominion-Regierung erklärt, denn sie hat jetzt 5 Konservernativ und nur 2 liberale Abgeordnete, während sie früher 7 Liberale im Parlament hatte und keinen einzigen Konservernativ.

Der Stand der Parteien im Westen ist jetzt also folgender:

Partei	Lib.	Konf.
British Columbia	2	5
Alberta	4	3
Saskatchewan	9	1
Manitoba	2	8

Am letzten Parlament war der Stand folgender:

Partei	Lib.	Konf.
British Columbia	7	0
Alberta	2	2
Saskatchewan	5	1
Manitoba	7	3

Es läßt sich also nicht leugnen, daß die Konservativen im Westen großen Erfolg gegen die liberale Dominion-Regierung in British Columbia, Alberta und Saskatchewan gehabt, so wären sie an's Ruder gekommen.

Wir müssen offen zugeben, daß wir sehr ermarktet hatten, daß der Westen ebenso stark liberal gehen würde wie früher. Daß das nicht geschehen ist, mag in mancher Beziehung bedauerenswert sein, ist aber eine nicht wegzuleugnende Tatsache.

Die Majorität der Laurier-Regierung beträgt jetzt ungefähr 50.

### Postablieferung auf dem Lande.

Die wohl bekannt, wurde vor einigen Jahren die freie Postablieferung in Landbezirken in den Ver. Staaten eingeführt. Dieser Teil des Postwesens ist dort trotz großer Kosten reichhaltig angewachsen und werden jetzt an 40,000 ha „Rural Routes“ betrieben, wodurch eine Landbevölkerung von ungefähr 18,000,000-ihre Briefschaften frei geliefert bekommt. Man hat nun auch in Canada schon lange für die Einführung dieses Systems agitiert. Ackerbau-Zeitungen, Politiker, Farmer-Vereine legten sich für die Neueinrichtung ins Zeug. Bis vor nicht langer Zeit war man in Ottawa allerdings gegen eine solche sehr kostspielige Neuerungen. Der Hauptgrund war, daß die Landbevölkerung Canada eben noch zu gerätet und weitläufig wohnt und daß die Ablieferung darum zu teuer werde. Man verspricht allerdings schon vor Jahresfrist, Untersuchungen anstellen zu wollen.

Wie bekannt, enthält die Plattform des Bundes eine Plank, bezw. die Konventionen für Einführung des Systems seien.

Die Regierung hatte sich wohl nicht direkt ablehnend verhalten, sich aber in Schwächen gebildet. Groß war dann die Ueberzeugung, als am 15. September Audobert Venier, Minister des Postwesens, in Regina bei Eröffnung des Wahlkampfes in Ontario erklärte, die Regierung wolle sofort in bedürftigen ländlichen Postablieferung einführen. Einige Wochen darauf konnte die erste Etappe bereits eröffnet werden. Es folgten bald andere nach und es wird

wohl nicht mehr allzulange dauern, bis Canada eine gute ländliche Postablieferung hat. Natürlich wird die Neueinrichtung zuerst den schon länger besiedelten Distrikten zugute kommen, nach und nach sich aber auf das ganze Land ausdehnen.

Die Ablieferung soll in der Weise vor sich gehen, daß entlang den gewöhnlichen Straßen der Postwagen aufgestellt werden, in die der Postbeamte die Postfächer hineinstellt. Auch steht der Farmer die Briefe, die er absendet, in diese Kisten und erspart sich so Zeit und Mühe.

Die Organisation der ländlichen Postablieferung liegt in den Händen des Herrn Geo. Hoß, früher assistierender Postmeister von Toronto. Jetzt ist er Chef-Superintendent der Post für die Dominion und wird energisch die Sache in die richtigen Bahnen lenken.

### Farmer in West-Canada.

Wieviele Farmer giebt es in West-Canada? Das ist für viele unserer Farmerleser jedenfalls eine interessante Frage.

Jeder weiß, daß der Westen ein Farmerland ist, daß der Hauptteil unserer Bevölkerung hier aus Leuten besteht, die den Boden bebauen und Getreide und Vieh für sich und den Städter züchten. Getreide und Vieh für den Inlandkonsum, wie auch für den Export ins Ausland.

Gemäß einem vom Statistischen Bureau in Ottawa kürzlich veröffentlichten Bulletin beläuft sich die Zahl der Familien, die hier im Westen auf der Farm wohnen, auf 122,398. Ob in dieser Zahl der „Familien“ auch die zahlreichen Junggesellenfarmer mit eingeschlossen sind, können wir leider nicht sagen, vermuten es aber. Dabei wollen wir nicht unterlassen, solchen Bachelor-Farmern zu wünschen, daß sie möglichst bald zu der Zahl der Familienmänner auf der Farm rechnen können. Möchten ihnen bald gute Farmerfrauen wünschen, von denen es, wie von allen Frauen heißt:

„Sie flechten und weben  
Sinnliche Noien in's irdische  
Leben.“

Gemäß dem Bericht kamen in den letzten 15 Jahren 50,324 Familien nach West-Canada, die auf die Farm gingen. Von diesen waren 10,908 von den britischen Inseln. Diese Familien repräsentierten 31,755 Seelen. Von den Ver. Staaten kamen 16,344 Familien mit 70,703 Seelen. Von Österreich-Ungarn kamen 10,650 Familien mit 52,639 Seelen. Von Frankreich und Belgien kamen 1134 Familien mit 4487 Seelen. Von Deutschland und Holland kamen 1986 Familien mit 7734 Seelen. Von Dänemark, Schweden und Norwegen kamen zusammen 3830 Familien mit 11,968 Seelen, und aus Rußland 5018 Familien mit 24,591 Seelen.

Als eine sehr bunte Gesellschaft. Von allen Ecken und Enden der Erde kommen die Leute nach Canadas Westen und helfen am Aufbau des Westens und ganz Canadas. Sie kommen meistens auch gut hier voran und selten findet man solche, die es bedauern, Canada zu ihrer neuen Heimat gemacht zu haben.

Interessant ist es weiter zu sehen, wie verschieden die Berufsstände sind. Von 50,000 Farmer früher angehört. Von ihnen waren 33,720 früher Farmer, 3494 waren Mechaniker, 2148 waren Geschäftleute, 1050 gehörten zu den gelehrten Ständen, 2136 waren Tagelöhner und 7596 gehörten den verschiedenen Berufen an.

Als auch hinsichtlich in dieser Hinsicht. Die Hauptfrage aber ist, daß unsere Farmerbevölkerung eine fried- und ordnungsliebende, ehrliche, fleißige und zum größten Teil auch fortschrittliche Bevölkerungsklasse ist.

### Baumpflanzungen.

Seit dem Jahre 1901 sind im westlichen Canada durch das von Herrn Sifton eingeführte System elf Millionen Bäume angepflanzt worden. Schon ist die erste Sendung an die dortigen Anbauer auf mit 58,000 Schöplinge belief, so beziffert sich die Zahl der jetzt angepflanzten Bäume auf mehr als zwei Millionen pro Jahr. Der Farmer macht im Monat März Anträge für eine gewisse Anzahl Bäume; ein Inspektor kommt und beschauf das Land, worauf die Bäume im nächsten Frühjahr abgeliefert werden. Diefelben werden je nach Bedarf, in der Baumzucht zu Indianer Seed gezogen.

Durch diesen Plan wird das Wachstum eines verhältnismäßig großen Teils der Schöplinge gefördert. So z. B. meldet der letzte Bericht der Inspektoren, daß 80 Prozent der angepflanzten Bäume heute noch am Leben sind. Manche derselben, die zuerst gepflanzt wurden, haben bereits eine Höhe von 16 bis 18 Fuß erreicht. Die Baumarten, und das Verhältnis, in welchem sie angepflanzt werden, wie folgt: Manitoba-Ahorn, 30 Prozent; Grün-Eiche, 45 Prozent; Ulme, 9 Prozent; Cottonwood, 11

### Prozent; Weiden, 4 1/2 Prozent, und Nutholz Bappel, 1/2 Prozent.

Die soweit angepflanzte Totalgrundfläche ist etwas weniger als 5000 Aker. Wären alle Anpflanzungen beibehalten, so würden sie eine Grundfläche von beinahe acht Quadratkilometern, oder etwa 31 Viertel-Sectionen bedecken. Unter den Hunderten von Townships im Westen ist das allerdings ein sehr kleiner Anfang. Derselbe ist jedoch infolge von Wichtigkeit, indem er zeigt, was getan werden kann, um später Bauholz für die Anbauer zu sichern und den Prairie-Farmern ein mehr freundliches und ansehendes Aussehen zu verleihen.

Ferner sind auch Bäume, wie Verleude ergeben haben, von Nutzen und Vorteil für den Ackerbau auf der Prairie. Das Bestreben, Anbauer zu veranlassen, Bäume zu pflanzen, ist ein lobenswerter und steht zu hoffen, daß die nun gemachten Verleude von Jahr zu Jahr immer größere Dimensionen annehmen werden.

Bei den allgemeinen Wahlen in Newfoundland wurden 18 Regierungs-Kandidaten und 18 Kandidaten der Opposition gewählt. Wahrscheinlich wird im Mai eine Neuwahl stattfinden.

Der neue Canadisch-französische Handelsvertrag ist noch immer nicht vom französischen Senat ratifiziert und ist es sehr leicht möglich, daß der bestehende Handelsvertrag gekündigt wird. Wie es heißt, bemüht sich jetzt Deutschland um bessere Handelsbeziehungen mit Canada und es ist gut möglich, daß ein neuer Handelsvertrag auf Grund des Intermediat-Tariffs abgeschlossen werden wird.

Den S. D. in British Columbia ist in British Honduras Arbeitsgelegenheit angeboten worden und werden solche, die das Anerbieten annehmen, auf Kosten Canadas und des britischen Reichs nach dort gebracht werden. Solche, die sich weigern und keine Arbeit haben, werden nach Hongkong deportiert werden.

Als Resultat von Enthüllungen, welche vor Richter Cassels in Quebec aufgedeckt wurden — es handelt sich um Unregelmäßigkeiten und Diebstehlen im Marine-Department — wurden 28 Beamte und Angestellte vom Dienste suspendiert. Es stellte sich heraus, daß Baumannnehmer, welche einen Kontrakt von der Regierung bekamen, für jede Lieferung ein Bonus von fünf Prozent an die Beamten zu zahlen hatten, und daß Erkläre ihr Geld zurückhielten, indem sie im Übermaß mit den suspendierten Regierungs-Angestellten vom Dienste suspendiert. Es stellte sich heraus, daß Baumannnehmer, welche einen Kontrakt von der Regierung bekamen, für jede Lieferung ein Bonus von fünf Prozent an die Beamten zu zahlen hatten, und daß Erkläre ihr Geld zurückhielten, indem sie im Übermaß mit den suspendierten Regierungs-Angestellten vom Dienste suspendiert. Es stellte sich heraus, daß Baumannnehmer, welche einen Kontrakt von der Regierung bekamen, für jede Lieferung ein Bonus von fünf Prozent an die Beamten zu zahlen hatten, und daß Erkläre ihr Geld zurückhielten, indem sie im Übermaß mit den suspendierten Regierungs-Angestellten vom Dienste suspendiert.

### Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 16. Nov. — Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Sache des Polarforschers Salomon A. Andree, der im Jahre 1897 verlor, hat den Nordpol per Luftballon zu erreichen, an der Küste von Labrador gefunden worden.

Der Kapitän des baltischen Dampfers „Juno“ hat in einem von Labrador am 30. September datierten Briefe mitgeteilt, der Führer des amerikanischen Schoner „Belos“ von Conception Bai, Newfoundland, Kapitän Chalfer, habe in Nord- Labrador ein Kreuz mit dem Namen „Andree“ entdeckt, und bei diesem Kreuz eine Leiche und eine Kiste mit Dokumenten.

Der Brief des Kapitän der „Juno“ kam von Indianische, Labrador, und meldet, daß der Schoner „Belos“ dort von Kap Wuyford, Nord- Labrador, angekommen sei. Kapitän Chalfer berichtet, er ist dort ungefähr eine Viertelmeile weit in's Land gegangen und habe ein einfaches Holzkreuz mit der Aufschrift „Andree“ gefunden. Er habe unter dem Kreuz zu graben angefangen, und sei auf menschliche Gebeine und eine Kiste mit Papieren gestoßen.

Kapitän Chalfer sagt, er habe das Kreuz entfernt, lehne es aber ab, mitzuteilen, ob er sich im Besitze der Papiere befinde oder nicht. Er fragte den Kapitän der „Juno“, wie man „Andree“ beschaffere. Als ihm dies gesagt worden, nahm er ein Blatt Papier aus der Tasche, und auf diesem stand der Name, wie er ihn auf dem Kreuz gesehen. Es war „Andree“.

Der Blag, auf dem das Kreuz gefunden wurde, ist eine absolute Eindeutigkeit und wird selten von jemanden besucht, selbst von Eskimos nicht.

Was aus Andree's beiden Begleitern geworden, falls die gefundenen Gebeine die seinigen sind, ist rätselhaft; vielleicht aber geben die Papiere Aufschluß über ihr Schicksal.

Budapest, 17. Nov. — Von dem Minister des Innern, Grafen Andrássy, wurde in der Abgeordneten-Kammer die auf das allgemeine Stimmrecht in Ungarn bezügliche Gesetzesvorlage eingebracht. Sie enthält viele neuartige Bestimmungen, die, wie es in der Begründung heißt, den Zweck verfolgen, die politische Macht nicht gänzlich in die Hände von Ungelübten oder Solchen fallen zu lassen, die nicht in der Lage sind, sie zum Nutzen des Landes anzuwenden, sondern sie den intelligenten Bevölkerungskreisen vorzubehalten.

Die Gesetzesvorlage sieht vor, daß jeder über 24 Jahre alte Ungar, der in irgend einer Gemeinde ein Jahr lang gewohnt hat, zur Abgabe seiner Stimme berechtigt ist. Analphabeten jedoch werden in Gruppen von je zehn geteilt und jede Gruppe soll ernannt werden. Jeder Gruppe soll ein Wahlmann zu vereinigen. Diese des Lebens und Schreibens unfähige Klasse von Bürgern, die, wie es in der Begründung weiter heißt, der Vererbung durch Demagogen besonders zugänglich ist, soll also für je zehn Mann nur eine Stimme abgegeben dürfen.

Als weiteres Mittel zur Erhaltung des Lebergewichts der intelligenten Bevölkerungskreise“ sieht die Gesetzesvorlage ein System des Universalstimmrechts vor. Alle über 32 Jahre alten Wähler, die ihrer Willkürpflicht genügt haben und drei Kinder besitzen, erhalten zwei Stimmen. Arbeiter, die in denselben Gewerbe fünf Jahre lang tätig gewesen sind, ebenso diejenigen Arbeiter, die besondere Klassen der Sekundärschulen absolviert haben, erhalten ebenfalls eine doppelte Stimme. Wähler, die den vollen Gehalt der Sekundärschulen durchgemacht haben, oder an direkten Steuern 250 jährlich entrichten, sollen des hohen Vorrangs einer dreifachen Stimmabgabe teilhaftig sein.

Die Explosion schlugener Wetter ereignete sich in der Radbod-Mine bei Namun, und ein schredlicher Verlust an Menschenleben wird wahrscheinlich zu beklagen sein. Bisher sind 27 Leichen an das Tageslicht gebracht worden, und ungefähr 300 Grubenarbeiter befinden sich noch unter der Erde, von deren Schicksal man nichts weiß.

100 Mann arbeiteten in dem Schacht zur Zeit der Katastrophe. Außer den 27 Toten wurden 70 zur Erboberfläche gebracht in mehr oder weniger schwerem Verletzte Zustände, und einer von diesen ist bereits gestorben. 150 Leute befinden sich in einem zweiten, nebenanliegenden Schachte, und diese schienen alle dem Tode geweiht zu sein.

Die Explosion ereignete sich kurz nach Beginn der Arbeit am Morgen. Die Explosion wurde weithin gehört, und Hilfsmannschaften kamen gleich darauf von allen Seiten an. Die Rettungsarbeit wurde sofort organisiert, doch stellte es sich heraus, daß man nur unter dem größten Schweißarbeiten und mit der äußersten Eile in den Schacht eindringen konnte.

Der erste Schacht ist laut der ganzen Fahrstuhl-Einrichtung ausgebracht, und es mußte ein provisorischer Fahrstuhl hergestellt werden, in welchem eine Rettungstruppe hinuntergefahren wurde. Die Mannschaften gehen sich unten die größte Mühe, ihre verletzten Kameraden zu retten, doch um 1 Uhr Mittags hatte das Feuer solchen Fortschritt gemacht, daß die Rettungsmannschaften zurückgerufen werden mußten. Die Feuerwehr gab sich darauf die größte Mühe, die Flammen zu dämpfen, doch bisher mit wenig Erfolg.

Die Ungelegenheit des Unglücksplatzes ist von Politikern umgeben, und unter den Angehörigen der verheirateten Grubenarbeiter hielten sich herzerreißende Szenen ab. Es ist dies einer der schrecklichsten Grubenunfälle, die sich je in Deutschland ereignet haben.

Peking, 14. Nov. — Der Kaiser von China ist nach einem Bericht, der sich aus dem Palast verbreitet, um 4 Uhr Nachmittags gestorben. Als um 6 Uhr Abends konnte man jedoch keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht erlangen. Es ist jedoch alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Tod um diese Zeit eintrat.

Um 2 Uhr Nachmittags wurde der Kaiser von dem Winterpalast in das Erbprinzenpalast in der „Rebottenstadt“ überführt. Zu der Zeit amte er noch leide, doch war ihm bereits das Bewußtsein geschwunden.

Zwei Eilzüge des Throns wurden von dem Winterpalast am Nachmittag in kurzer Aufeinanderfolge erlassen. Nach dem ersten wird Prinz Chun zum Regenten des Reiches ernannt, und nach dem zweiten sein Sohn Pu Bei zu seinem Erben und Nachfolger.

Zu der Zeit, als der Kaiser in das Erbprinzenpalast überführt wurde, versammelten sich die Mitglieder des Reichsrats im Palaste. Die Kaiserin-Mutter wohnte der Versammlung bei, und soll in Ohnmacht gefallen sein. Die Palastbeamten hielten keine Erklärungen über den Bericht vom Tode des Kaisers ab, und kurz nach vier Uhr Nachmittags erklärte ein hoher Würdenträger, daß der Kaiser noch am Leben sei.

Alle Regierungsbureaus sind verlassen und der Palast ist mit Beamten und Würdenträgern angefüllt.

Prinz Chun ist der Bruder des Kaisers, und sein Name ist Tsai Feng. Im Jahre 1901 erhielt er den Titel seines Vaters, Prinz Chun. Er ist Kommandeur des Weißen Fahnen-Armee-Korps, und besuchte Deutschland im Jahre 1901 als spezieller Gesandter des Thrones.

Peking, 15. Nov. — Es ist bekannt gegeben worden, daß sowohl der Kaiser von China wie auch die Kaiserin-Wittve gestorben sind. Es ist eine Feiertagszeit von 100 Tagen für ganz China proklamiert worden.

Petersburg, 16. Nov. — Großfürst Alexis von Rußland, der eine so traurige Figur im russisch-japanischen Krieg spielte, ist an Lungenerkrankung gestorben. Er war ein Onkel Jar Nikolas des Zweiten.

Wien, 16. Nov. — Es ist jetzt in Wien bekannt geworden, daß Dr. Freyher v. Wenerth, der bisherige Minister des Innern, in der Bildung eines Koalitions-Kabinetts nicht erfolgreich war. Er hat den Versuch aufgegeben, und den Vorschlag gemacht, daß der Kaiser ein temporäres Kabinett ernennen solle.

Das österreichische Kabinett resignierte bekanntlich vor Kurzem infolge der deutsch-englischen Tscheden-Wirren.

Berlin, 16. Nov. — Einer der letzten beiden deutschen Militärballons machte Mittwoch Abend einen sehr erfolgreichen Flug. Der Ballon stieg bei Berlin auf, und legte die Strecke bis Berlin, an der Ostsee, in 10 Stunden zurück. Das Luftschiff ging nahe der Küste in der Ostsee nieder, und wurde von Booten mit den Anschlägen an Land gebracht. Am Donnerstag feierten die Luftschiffer und der Ballon auf der Eisenbahn nach Berlin zurück.

Nachdem die Regierung, wie gemeldet, das Luftschiff „Zeppelin No. 1“ übernommen hat, beginnt in Friedrichshafen die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften an und auf dem Fahrzeug. Major Groß, der Kommandeur des Luftschiff-Bataillons, ist an Ort und Stelle eingetroffen, und selbst die Exerziten zu leiten. Er befehligt dort eine Abteilung des Luftschiff-Bataillons, welche stiefweise in die Luft in der Handhabung des Ballons sicher geworden ist, um dann von einer anderen Abteilung abgelöst zu werden.

New York, 17. Nov. — Nach eingeholenden Meldungen scheint es wahrscheinlich, daß ein Amerikaner zum Vorgesetzten des Schiedsgerichts in dem Colabañca-Fall gewählt wird. Der Gerichtssoll soll sich zusammensetzen aus einem Deutschen, einem Franzosen und zwei Angehörigen anderer Nationen. Diese vier haben dann einen Präsidenten zu wählen, und dieser soll ein Amerikaner werden, der von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen ist. Frankreich und Deutschland sollen mit diesem Vorhaben einverstanden sein.

Caracas, 17. Nov. — Mit der Abreise von Caracas sind an den verschiedenen strategischen Punkten von La Guaira zum Zweck, eine Landung von Truppen zu verhindern, falls Hollands Kriegsschiffe in feindlicher Absicht nach Venezuela kommen sollten, hat Präsident Castro die Küstungen zur Verteidigung von Venezuela's bedeutendsten Seehafen und Eingangsport Caracas beendigt.

Nicht nur die venezolanische Armee und Marine haben für eine Flotade Vorbereitungen getroffen, sondern auch die Geschäftsleute von La Guaira und Caracas. Ein heroischerer Politiker in La Guaira hat alle Salzvorräte aufgekauft und einflußreiche Leute laufen alle Vorräte der Getreidemühlen. Die ersten Unpöthlicher haben große Quantitäten von Reis und anderen Lebensmitteln aus Europa erhalten, und sie haben ihre europäischen Geschäftsfreunde beauftragt, falls sie nach genauer Grundung zu der Ueberzeugung gelangen, daß Holland Ernst machen würde, starke Sendungen abgeben zu lassen.

Dtta a, 16. Nov. — Sir Wilfrid Laurier wird sich Ende der Woche nach Florida begeben. Er ist seitdem nach Florida begeben. Er ist seitdem nach Florida begeben. Er ist seitdem nach Florida begeben.

Die Wahlen in Humboldt und Saltcoats.

Die Wahlen in Humboldt und Saltcoats sind nunmehr erlassen worden. Die Wahlen finden am Montag den 7. Dezember statt. Nomination ist eine Woche früher, am Montag den 30. November.

Beide Kreise sind durch die Resignation von Dr. Reel und Thom. McLutt, die ins Dominion Parlament gewählt worden sind, vakant.

Es besteht wohl kein Zweifel daran, daß beide Distrikte, die in der Provinzial- wie auch Dominion-Wahl immer mehr befriedigt. Dazu aber muß jeder, der zu unieren Lesern und Freunden gehört, mithelfen.

Der Ausbau der Regierungs-Telephonlinien.

Der Ausbau der Regierungs-Telephonlinien.

Der Ausbau der Regierungs-Telephonlinien.

## Provinzial-Nachrichten.

### Reginas neue Separatschule.

Am letzten Donnerstag fand in unserer Hauptstadt die Weihe der neuen kathol. Separatschule statt.

Für den größten Teil der deutschen Bevölkerung Reginas war der Tag ein Festtag erster Ordnung. Galt es doch, die neue Schule ihrem hochwichtigen Zweck auf feierliche Weise zu übergeben. Zu diesem Zweck war der Herr Erzbischof Langewin von St. Boniface gekommen. Am Donnerstag Morgen hielt er in der St. Mary's Kirche feierliches Hochamt. Die Weihe der Schule wurde Nachmittags 4 Uhr vom Herrn Erzbischof vollzogen.

Am Abend wurde die Feier fortgesetzt. Unter den Anwesenden befanden sich unter anderem auch der Bürgermeister der Stadt, verschiedene Aldermen, der Superintendent der öffentlichen Schulen Herr Schuchman und andere. Das Programm war ein interessantes. Kurze Reden wurden von dem Herrn Erzbischof, Vater Sufsa, Mayor Smith und andern gehalten. Die Schüler trugen in anerkennenswerter Weise zur Unterhaltung bei. Sie führten ein Operettchen auf, trugen Lieder, Duette und Deklamationen in Deutsch und Englisch vor und machten in jeder Weise einen sehr guten Eindruck.

Die neue Schule ist eine sog. Separatschule. Das Curriculum ist dasselbe wie das der öffentlichen Schulen. Nachmittags darf aber eine halbe Stunde deutscher Unterricht erteilt werden. Durch Einhalten des Lehrplanes der öffentlichen Schulen sichern sich solche Separatschulen dieselben Schul-Bewilligungen (School Grants) von der Regierung, wie die öffentlichen Schulen. Dieses System wurde der religiösen Minorität im Westen durch die Autonomie-Bills vom Jahre 1905 gewährleistet. Bekanntlich war die Partei der Provinzialrechtler damals gegen ein derartiges Separatschul-System.

Man kann der katholischen Bevölkerung nur von Herzen zu ihrer neuen feineren Schult gratulieren. Vor allem danken wir Herrn Vater Sufsa, dessen Gehalt und Energie es zum großen Teil zu verdanken ist, daß die Provinz in so blühendem Zustand sich befindet und sich eine solche Schule leisten kann.

Die neue Schule paßt sich architektonisch der St. Mary's Kirche an und macht die St. Mary's Kirche noch mehr in jeder Beziehung einen schönen und würdigen Eindruck. Die innere Einrichtung, Heizung, Ventilation, Unterrichts-Apparate u. s. w. sind in jeder Beziehung erstklassig und werden wohl von keiner Schule der Hauptstadt übertroffen.

Wir möchten unsere Leser noch einmal auf den Artikel „An unsere Leser“ auf Seite 6 hinweisen, namentlich auf das Geschicklichen mit den 5000 Buischel Weizen.

Wir können zu unserer Freude sagen, daß eine ganze Anzahl unserer Farmer-Leser in den letzten Wochen sich das Geschicklichen zu Herzen genommen haben und ihren Dollar oder zwei pflichtschuldigst entrichtet haben.

Allen diesen Lesern und Freunden sagen wir unsere herzlichsten Dank, namentlich auch denen, die schon im Voraus für das nächste Jahr bezahlt haben.

Leider sind noch immer einige tausend Buischel unbezahlt, d. h. es haben noch immer einige tausend Leser ihren Dollar noch nicht eingekauft. Wir haben das ganze Jahr hindurch ihnen regelmäßig und tren unsere Ware geliefert und können nun auch erwarten, daß unsere Leser uns nicht im Stich lassen werden, sondern auch ihre Schuldigkeit uns gegenüber tun werden.

Unsere Zeitung kann nur bestehen und anblühen, wenn jeder unserer Leser als treuer und rechtlicher Deutscher aus dem Abonnementspreis einsteckt. Was würde der Farmer machen, wenn er 5000 Buischel Weizen erast und verkauft, aber nur die Hälfte bezahlt bekommt? Er würde bald einsehen, daß er auf die Weise nicht vorwärts, sondern rückwärts geht.

Wir aber möchten gerne vorwärts gehen. Wächst unsere Zeitung auch gerne vergrößern und vergrößern. Wächst die Buische unserer Leser immer mehr befriedigt. Dazu aber muß jeder, der zu unieren Lesern und Freunden gehört, mithelfen.

Der seinen Buischel also noch nicht bezahlt hat, der tue es bald.

Der Saskatchewan Courier Publ. Co.

Der Saskatchewan Courier Publ. Co.

phonlinien (Long Distance Telephone) nimmt guten Fortschritt. Die 200 Meilen lange Linie von Regina nach Saskatoon ist jetzt bis Jindlater so gut wie fertiggestellt.

Die Regina-Antler-Wine ist ungefähr bis nach Arcola fertig. Am Drinkwater-Distrikt sind zwei ländliche Telephon-Gesellschaften mit dem Ausbau von ländlichen Linien beschäftigt. Eine weitere Gesellschaft baut Linien bei Kamsden.

Am Moose Jam Landdistrikt sind seit dem 1. September vierzig Heimstätten und Pre-emptions aufgenommen worden. Die Totalsumme für September und Oktober beträgt 7393. Noch immer werden tagtäglich viele Heimstätten dort aufgenommen. Auch in anderen Distrikten sind viele tausend Kaufheimstätten und Pre-emptions in den letzten beiden Monaten aufgenommen worden.

Die offizielle Zählung der Stimmen im Wahlkreis Du'Appelle giebt Herrn R. S. Lake, dem konservativen Kandidaten, eine Mehrheit von 55 Stimmen.

Von Yorkton wurden in letzter Woche 27 Wagonladungen Getreide verladen. Seit dem 6. September wurden 92 Wagonladungen verladen, ungefähr 1840 Stück Vieh. Auch ein Bedarf, auf welchen der Yorkton-Distrikt stolz sein kann.

Am Mittwoch den 18. November findet eine liberale Konvention in Saltcoats zur Aufstellung eines Kandidaten für die Provinzial-Regierung statt.

Wir möchten unsere Leser noch einmal auf den Artikel „An unsere Leser“ auf Seite 6 hinweisen, namentlich auf das Geschicklichen mit den 5000 Buischel Weizen.

Wir können zu unserer Freude sagen, daß eine ganze Anzahl unserer Farmer-Leser in den letzten Wochen sich das Geschicklichen zu Herzen genommen haben und ihren Dollar oder zwei pflichtschuldigst entrichtet haben.

Allen diesen Lesern und Freunden sagen wir unsere herzlichsten Dank, namentlich auch denen, die schon im Voraus für das nächste Jahr bezahlt haben.

Leider sind noch immer einige tausend Buischel unbezahlt, d. h. es haben noch immer einige tausend Leser ihren Dollar noch nicht eingekauft. Wir haben das ganze Jahr hindurch ihnen regelmäßig und tren unsere Ware geliefert und können nun auch erwarten, daß unsere Leser uns nicht im Stich lassen werden, sondern auch ihre Schuldigkeit uns gegenüber tun werden.

Unsere Zeitung kann nur bestehen und anblühen, wenn jeder unserer Leser als treuer und rechtlicher Deutscher aus dem Abonnementspreis einsteckt. Was würde der Farmer machen, wenn er 5000 Buischel Weizen erast und verkauft, aber nur die Hälfte bezahlt bekommt? Er würde bald einsehen, daß er auf die Weise nicht vorwärts, sondern rückwärts geht.

Wir aber möchten gerne vorwärts gehen. Wächst unsere Zeitung auch gerne vergrößern und vergrößern. Wächst die Buische unserer Leser immer mehr befriedigt. Dazu aber muß jeder, der zu unieren Lesern und Freunden gehört, mithelfen.

Der seinen Buischel also noch nicht bezahlt hat, der tue es bald.

Der Saskatchewan Courier Publ. Co.

Der Saskatchewan Courier Publ. Co.

Neue katholische Separatschule in Regina.

